

## Korrespondenzen.

### Ueber die Verwertbarkeit der Sahlischen Desmoidreaktion. Bemerkungen zu dem Aufsatz von Alexander und Schlesinger in No. 22 dieser Wochenschrift.

Von Stabsarzt Dr. Uhlich in Berlin.

Daß die Sahlische Desmoidreaktion keine absolut sicheren Resultate gibt, ist bis zu einem gewissen Grade schon von Sahli selbst zugegeben worden. Neuere Untersuchungen von Einhorn und die von Alexander und Schlesinger schränken anscheinend die Sicherheit der Sahlischen Probe noch mehr ein, während die früheren Nachprüfungen von Kühn, Kaliski, Eichler und mir günstigere Resultate ergeben haben. Wenn man die Fälle von Sub- und Anazidität in Tabelle III von Alexander und Schlesinger betrachtet, so fällt sofort auf, daß in der Mehrzahl der Fälle, bei denen trotz Fehlens freier HCl die Methylenblauprobe positiv war, das Vorhandensein von Milchsäure nachgewiesen werden konnte. Mit Bezug hierauf sagen die Autoren: „Wir müssen es dahingestellt sein lassen, ob hier die Milchsäure oder eine andere organische Säure vikariierend für die Salzsäure eingetreten ist. Die Untersuchungen, die wir im Verfolg dieser Frage in vitro angestellt haben, fielen negativ aus. Bei den Versuchen mit den Desmoidpillen im Brutschrank fanden wir aber niemals, daß Milchsäure und Pepsin eine Verdauung des Catguts herbeiführten“. Bei der Wichtigkeit dieser Frage sei es mir gestattet, auf meine diesbezüglichen Untersuchungen hinzuweisen, die den Autoren wohl entgangen sind.

In No. 14 der „Medizinischen Klinik“ 1906<sup>1)</sup> habe ich eine größere Anzahl Reagensglas-Versuche mitgeteilt, denen ich folgendes entnehme:

Desmoidpille in:

Magensaft (0,08% fr. HCl) positiv<sup>2)</sup> nach 4 Stunden.

Magensaft (Anazidität) negativ nach 24 Stunden.

Desmoidpille in:

Salzsäure	1: 600 mit Pepsin	positiv	nach 5-6	Stunden
Milchsäure	1: 2 ohne	"	"	6-10 "
"	1: 50 "	"	"	24 "
"	1: 100 "	negativ	"	24 "
"	1: 200 "	"	"	24 "
"	1: 100 mit	positiv	"	4 "
"	1: 200 "	"	"	4-6 "
"	1: 400 "	"	"	8-10 "
"	1: 500 "	negativ	"	15 "
"	1: 1000 "	"	"	24 "

Daraufhin sagte ich: „... Beachtung verdient das Verhalten von Milchsäure-Lösungen mit Pepsin... hiernach könnten doch bei Versuchen am Lebenden Irrtümer vorkommen“... Ich hielt diese Fälle auf Grund meiner Versuche wegen der dazu nötigen Milchsäurekonzentration und Zeitdauer allerdings für selten und glaubte, daß schon eine Zeitgrenze von 7-8 Stunden für eine als positiv anzusehende Probe vor Irrtum schützen könnte. — Durch die Rührarbeit des Magens wird ja aber, wie meine anderen Mitteilungen in der betreffenden Arbeit zeigten, die Wirkung des Magensaftes gegenüber den Reagensglasversuchen erheblich beschleunigt, und es ist nach meinen Beobachtungen ferner zu berücksichtigen, daß natürlicher Magensaft auch in vitro intensiver wirkt als entsprechende künstliche Lösungen. Warum sollte, was für die Salzsäure gilt, für die Milchsäure nicht zutreffen? Ich bin deshalb jetzt geneigt, anzunehmen, daß in einem größeren Prozentsatz der Fälle, in denen freie HCl fehlt, aber Milchsäure vorhanden ist und die Sahlische Probe positiv ausfällt, diese Erscheinung auf Rechnung der Milchsäure zu setzen ist.<sup>3)</sup> Daß auch manchmal der Saft der Bauchspeicheldrüse instande sein kann, den Catgutfaden aufzulösen, ist möglich, aber es gehört dann doch wohl verhältnismäßig längere Zeit dazu, bis die Urinverfärbung auftreten kann. Nach den Versuchen von Alexander und Schlesinger wurde in vitro nach dreimal 24 Stunden das Catgut durch eine Lösung von HCl und Trypsin verdaut.

In meiner Arbeit habe ich auch darauf hingewiesen, daß Fabrikationsfehler der „Desmoidpillen“, bzw. des Catguts, das Resultat der Probe beeinflussen können, daß auch in 0,2% HCl-Pepsinlösung ein Beutel erst nach mehr als sechs Stunden sich lösen, andererseits ein Beutel undicht sein kann. Ich habe Oeffnung desselben in Wasser in 24 Stunden gesehen. Daß es sehr auf die Art der Beutel und des Catguts ankommt, zeigen auch schon die verschiedenen Zeiten, die für die Reaktion von den verschiedenen Beobachtern angegeben werden, und die verschiedenen Angaben über die Rea-

genzglasversuche mit Milchsäure und Pepsin. Ich fand die Zeiten z. B. viel länger als Alexander und Schlesinger.

Alle meine Versuche habe ich mit den Desmoidpillen der Firma Pohl-Schönbaum, Bezirk Danzig, gemacht und konnte im allgemeinen die wiederholte Probe empfehlen; daß sie „nicht unfehlbar“ ist, habe ich aber dabei ganz besonders betont. — Ein vollwertiger Ersatz für die Untersuchung des ausgeheberten Magensaftes ist sie jedenfalls nicht, wobei freilich zu bedenken ist, daß auch die Resultate der letzteren Probe manchmal nur mit Vorsicht zu verwerten sind; ich habe speziell auch beobachtet, daß dabei der Salzsäure-Nachweis bei derselben Person nach einem Probefrühstück negativ, nach einer Probemahlzeit positiv sein kann.

<sup>1)</sup> Uhlich: Ueber die Sahlische Desmoidprobe.

<sup>2)</sup> d. h. Auflösung des Catgutfadens und Blaufärbung der Flüssigkeit.

<sup>3)</sup> Fall 45 von Alexander und Schlesinger entspricht dieser Ansicht.